



Das Licht am Ende der Welt:

ERASURE ON TOUR

Interview mit Leadsänger Andy Bell

➔ **Das wird wohl in diesem Leben nichts mehr. Nach drei Interview-Terminen mit Andy Bell (43) habe ich die Hoffnung auf ein Gespräch mit Vince Clarke aufgegeben. Clarke, die heterosexuelle Hälfte von Erasure und Anfang der 80er Jahre Kurzeitmitglied bei Depeche Mode und Yazoo, macht sich gerne rar. Dafür ist Bell umso gesprächiger, auch wenn ihm die Schlaflosigkeit der letzten Tage zu schaffen macht. Für die anstehende Tour werde er aber genug Schlaf nachholen, versichert er mir lachend. Anfang Oktober gastieren Erasure in Bielefeld und Köln.**

Du hörst Dich müde an. Ist die Promo für das neue Album so hart?

Ich habe vergangene Nacht kaum geschlafen. Allein die Gewissheit, dass die CD von anderen Menschen gehört wird, macht mich nervös. Man sollte annehmen, dass man sich mit der Zeit daran gewöhnt. Bei mir ist das aber nicht der Fall. Es ist ja das Ziel von Vince und mir, dass das neue Album den Leuten gefällt.

Interessieren Dich dann CD-Kritiken?

Oh nein, ich versuche es zu vermeiden, Kritiken zu lesen. Vince hat da wohl die bessere Methode gefunden: Er ignoriert jeden Artikel. Aber er ist in solchen Dingen immer ein wenig extrem. (lacht)

Wenn man im Internet nach Erasure sucht, stolpert man zwangsläufig über einen Begriff wie „Schwulen-Ikone“.

Ich weiß gar nicht, ob das überhaupt stimmt. Wenn ich irgendwo hingehere, wird kein großer Wirbel daraus gemacht. Da lege ich auch keinen Wert drauf. Ich werde so behandelt wie jeder andere auch, was ich als angenehm empfinde. Ich kann mich heute auch viel freier bewegen als noch zu Zeiten, als wir unsere größten Hits hatten.

Der Schritt in die Öffentlichkeit fällt dir also nicht schwer?

Das ist eine Frage der Selbstsicherheit. Vor Erasure mag ich ein Mauerblümchen gewesen sein, aber durch meine Karriere habe ich mir meinen Weg im Leben geebnet. Das heißt aber nicht, dass ich mich darüber profilieren. Als „Schwulen-Ikone“ sehe ich mich nicht. Nein, das können gerne andere übernehmen.

Jemand wie Barbra Streisand?

Oh, Barbra ist süß. Ich habe viele Platten von ihr. Ich hätte sie gerne in London gesehen, aber die Konzerte waren ja extrem schnell ausverkauft. Auch wenn es ein Klischee ist, ich liebe alles, was sie macht. Das Konzert-Event „One-Voice“, das sie in ihrem Garten veranstaltet hat, war außergewöhnlich. Ihre Stimme ist brillant und einzigartig. Ich würde jede Chance der Welt wahrnehmen, um mit ihr zu arbeiten.

Seit dem Comeback mit „Nightbird“ vor drei Jahren ist Erasure ja so präsent wie nie zuvor. Du hast ein Solo-Album veröffentlicht („Electric Blue“), mit Vince gab es ein Akustik-Werk und zuletzt „Light At The End Of The World“.

Ich habe das nie als Comeback empfunden. Die Leute haben mich zwar manchmal gefragt, ob ich aufgehört habe zu singen, aber die habe ich schnell eines Besseren belehrt. Vielleicht waren wir nicht mehr so visuell so präsent, weil wir weniger Shows und Auftritte gegeben haben.

Und wie war das in den Achtzigern für Dich?

Ich denke, wenn man anfängt, ist alles neu und aufregend, egal was

kommt. Es ist auch heute noch manchmal so, aber die Naivität von damals ist natürlich verflogen. Ich weiß, was mich erwartet, ich kenne die Journalisten und es ist berechenbarer geworden. Manchmal würde ich dem gerne fernbleiben, aber es gehört dazu. Heute geht es mehr um eine Fassade – vor allen Dingen, seitdem wir diese „tollen“ Pop-Idol-Sendungen haben. Popstar zu sein ist zu einem „Preis“ verkommen – nichts, was man sich hart erarbeitet. Es geht mehr um den Bekanntheitsgrad und um das schnelle Geld als um die Musik. Das ist schon verrückt.

Wie geht es nach der Tournee weiter?

Die letzten Jahre waren sehr intensiv. Eine Pause von drei Jahren halte ich für realistisch und notwendig. •jg

WWW.ERASURE.DE

Montag, 01.10.07 – Bielefeld, Ringlokschuppen, 20:30 Uhr

Samstag, 06.10.07 – Köln, E-Werk, 20:00 Uhr

